

Die Geschichte unseres 5AE "Blättler" : am Tag vor St. Nikolaus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 106

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Geschichte unseres 5AE «Blättler» Am Tag vor St. Nikolaus

Text und Fotos: Formel D-Zeitschrift, Mai 1973, Nr. 33

Gut gepflegt ist halb gefahren

Josef Blättler, der Sohn Remigis, ist jener Mann, dem wir den hervorragenden Zustand des heute 45jährigen Autos verdanken (Stand 1973). Er wusste, dass nur ein einwandfrei unterhaltener Wagen ihn nie im Stich lassen werde. Darum pflegte und hätschelte er ihn, als ob's sein eigen Kind wäre. Und die Mühe hat sich gelohnt. Der Wagen hat seine Aufgabe stets erfüllt, auch wenn sein Dienst oft lang und streng war. Josef Blättler fuhr regelmässig mit Produkten der Glashütte Hergiswil nach Basel und brachte Kohlen für seinen eigenen Betrieb zurück. Und das oft zweimal am

Tag. Was für Anforderungen solche Parforcefahrten bei den damaligen Strassen an Chauffeur und Fahrzeug stellen, kann man sich heute kaum mehr vorstellen. Da wusste man noch nichts von Fahrtenstreiber, Arbeitsbuch und beschränkter Arbeitszeit. Dazwischen gab es aber auch geruhsamere Tage, wenn «Studä-Migis Sepp», wie Josef Blättler genannt wurde, seinen Kunden in Luzern und Umgebung Kohlen und Brennholz ins Haus brachte oder wenn er Bier für die Luzerner Brauerei «Eichhof» führte.

Wie sehr Josef Blättler sein treuer Saurer am Herzen lag, zeigt sich nicht nur darin, dass er alle Service- und Unterhaltsarbeiten peinlich genau ausführte. Er putzte auch ständig an seinem Wagen herum. Sauberkeit war erstes Gebot. Darum stand das Fahrzeug auch immer da «wie aus dem Trüchli».

Und als Blättler im Zweiten Weltkrieg mit seinem Wagen einrückte und für die Armee Holztransporte ausführte, griff er abends, wenn die Kameraden im Ausgang einen gemütlichen Jass klopften, zum Sigolin, um all die vielen Hahnen,



1

Hähnchen und Messingteile rund um sein Auto blitzblank zu polieren. Obwohl das Fahrzeug auch im Winter im Einsatz war, hat Blättler nie Frostschutz eingefüllt. Er liess abends das Kühlwasser in bereitstehende Eimer ablaufen. Diese nahm er in die Wohnung und wärmte am Morgen das Kühlwasser auf dem Küchenherd auf, bevor er es zurück in den Kühler schüttete.

Dank solch vorbildlicher Pflege, ausgewogener Fahrweise und Liebe zur Sache hat dieser Wagen, der in der Zentralschweiz während Jahrzehnten zum vertrauten Strassenbild gehörte, sein hohes Alter erreicht.

Der Weg zurück

Josef Blättler hat seinen geliebten Wagen nie aus der Hand gegeben. Die einzigen, die je an seinem Steuer sass, waren sein Vater Remigi, er selbst und seine Söhne. Drei Blättler-Generationen haben diesen Wagen kennen- und lieben gelernt. Ihnen verdanken wir, dass er seinen Lebensabend nun am Ufer des Bodensees verbringen kann.

Denn als Josef Blättler vor drei Jahren starb, beschlossen seine Erben, einem Wunsch des Verstorbenen folgend, den alten Saurer ans Herstellwerk zurückzugeben. So kam es, dass am vergangenen 5. Dezember (1972) zwei Saurer-Mitarbeiter nach Hergiswil reisten, um den Veteranen in einer letzten grossen Fahrt nach Arbon zurückzuführen. Festlich geschmückt und entsprechend beschriftet stand er zur Fahrt in die «Heimat» bereit (Bild 1). Es ist begreiflich, dass die Familie Blättler von diesem treuen Kameraden nur schweren Herzens Abschied nahm. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge nahm denn auch die dritte Blätter-Generation den Kaufpreis in Empfang (Bild 2), während die vierte Generation das ganze Treiben eher skeptisch verfolgte (Bild 3).

Um 10.30 Uhr erfolgte der Start, wobei es sich zwei Blätter-Söhne nicht nehmen



thenthurm protestierte der alte Kämpfe mit kochendem Kühler und gegen die ungewohnte Fahrt. Vergeblich war die Mühe, den Motor wieder in Gang zu setzen (Bild 4). Als ihn jedoch ein hilfreicher Kollege ins Schlepp nahm, besann er sich eines Besseren und liess sein vertrautes Brummen schon nach wenigen Metern wieder hören.



liessen, dem Veteranen bis nach Arbon das Geleit zu geben. Zum letzten Male fuhr der Wagen mit seiner Höchstgeschwindigkeit von 35 km/h durch die Strassen Luzerns, von den Passanten bestaunt und bewundert. Mancher eilige Luzerner Automobilist mag aufgeatmet haben, dass dieses «Verkehrshindernis» nun endgültig aus den Strassen der Leuchtenstadt verschwindet. Ob er aber jetzt beim Durchqueren der Stadt viel schneller als mit 35 km/h fahren kann, steht auf einem anderen Blatt...

Gemächlich zog das Gefährt dem Sattel entgegen, oft ausstellend, um jüngere und schnellere Kollegen vorbeiziehen zu lassen. Tapfer wurde die Steigung in Angriff genommen. Doch kurz vor Ro-

Und weiter ging die Fahrt. Nach einem kurzen Halt auf dem Seedamm kletterte der Veteran zügig und mühelos auf den Rücken. In Wattwil verweigerte er aber erneut seinen Dienst. Wiederum wurde er von einem hilfsbereiten Lastwägeler angeschleppt und setzte darauf seine Fahrt fort bis nach Lütisburg, wo sich das gleiche Spiel abermals wiederholte. Im Gegensatz zu Militärfahrzeugen, die den Geist bekanntlich immer vor einem Restaurant aufzugeben pflegen, hat der Veteran seiner Besatzung diesen Gefallen nie getan...

Von Lütisburg ging's ohne Zwischenfall weiter, wenn man davon absieht, dass einmal noch der «Most» ausging. Kilometer um Kilometer wurden zurückgelegt. Und als er kurz nach Kronbühl die Thurgauer Kantonsgrenze passierte, hob der alte Knabe, gleichsam Heimatluft witternd, die Nase und war nicht mehr zu halten, bis er um 19.30 Uhr

dort eintraf, wo er vor 45 Jahren das Licht einer noch relativ heilen Welt erblickt hatte.

Der verlorene Sohn

So ist der verlorene Sohn ins Vaterhaus zurückgekehrt. Wir haben zu seinen Ehren kein gemästetes Kalb geschlachtet, wie dies weiland im biblischen Gleichnis geschah, denn er hat auch ohne dies gebührend Aufsehen erregt. Am folgenden Morgen, am Niklaustag, fuhr er im Triumph durch Arbon (Bild 5). Und als er schliesslich im Hof des Saurer Werk I stand, wurde er von Herrn Frischknecht, Direktor der Abteilung Autoverkauf und hervorragendem Kenner alter Autos aller Marken (Bild 6), und vielen Mitarbeitern bewundert, bestaunt und genaustens unter die Lupe genommen (Bild 7). Gar manch älterer Mitarbeiter erinnerte sich noch jener glorreichen Zeiten, als solche Fahrzeuge in alle Welt geliefert wurden.

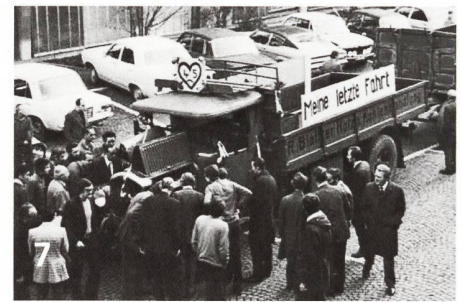
Nun wird der Veteran in den heimatlichen Saurer-Werken überholt und anschliessend im Ausstellungsraum zur Schau gestellt werden. Damit ist ihm ein würdiger Lebensabend beschieden – und den hat er wahrlich verdient!



Die letzten Grüsse

Wo immer der Veteran auftauchte, fand er grosse Beachtung, wurde bestaunt und bewundert. Wo er anhielt, war er stets von Neugierigen umlagert (Bild 8). Und auf der Fahrt wurde er vor allem von Lastwagenchauffeuren immer wieder überrascht und freudig begrüsst. Ein MAN-Fahrer liess zum Gruss sogar kurz seine Drehlampe aufblinken.

Hab Dank, lieber unbekannter MAN-Fahrer. Habt Dank, alle ihr unbekanntes Kapitäne der Landstrasse, die ihr eurem betagten Kollegen auf seiner letzten grossen Reise mit Licht- und Hupsignalen, mit Winken und Handzeichen einen letzten Gruss zugesandt habt!



Steckbrief 5AE «Blätler»

• Motor

Benzinmotor, 4 Zylinder, Typ «E»
Bohrung 120mm, Hub 180mm
Leistung 60 PS, Magnetzündung
Motorbremse Patent «Saurer»
(betätigt durch Nockenwellenverstellung)

• Chassis

Typ 5AE mit Kardantrieb
Simplex-Räder mit Luftreifen
40 x 8"
Radstand 5000mm

• Anhänger

2-Achs-Anhänger Marke «Saurer»
Holzräder mit Vollgummireifen

Die Nutzlast des Zugwagens betrug 6, jene des Anhängers 5 Tonnen. Dieser Wagen war einer der letzten mit Benzinmotor. Wenig später nahm Saurer die Serienfabrikation der Dieselmotoren auf, um schliesslich die Benzinmotoren gänzlich aufzugeben. Neben dem Zugwagen ist auch der Anhänger eine Rarität, da solche bei Saurer schon längst nicht mehr gebaut werden.